

Medienkonferenz

Unternehmerisches Denken und Handeln (UDH)

**Begrüssung Herr Regierungsrat Dr. Remo Ankli, Vorsteher
Departement für Bildung und Kultur**

Dienstag, 14. Januar 2020, 1400 bis 1600 Uhr

**BBZ Olten, Standort Trimbach, Gesundheitlich-Soziale Berufsfachschule,
GSBS B021, Ziegelstrasse 4, 4632 Trimbach**

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzte Medienvertreterinnen und -vertreter

Geschätztes Projektteam «Unternehmerisches Denken und
Handeln»

Im aktuellen Schuljahr werden rund 1'000 Berufslernende in
den Kantonen Wallis, Tessin, Bern und Solothurn Konzepte
für eigene Geschäftsideen entwickeln. Dies ist ein toller
Erfolg!

Im Rahmen des Projektes haben bisher 86 Lehrpersonen von
29 verschiedenen Schulen aus 4 Kantonen an einer
viertätigen Weiterbildung zum Thema «Unternehmerisches
Denken und Handeln» teilgenommen. Sie alle können das
Thema nun im allgemeinbildenden Unterricht ihrer Schulen
integrieren.

Als verantwortlicher Bildungsdirektor freue ich mich sehr darüber, dass der Kanton Solothurn mit seinen beiden Berufsbildungszentren einer dieser vier Pilotkantone ist und dass wir heute hier am BBZ Olten das Projekt, seine Ziele und die hinter dem Projekt stehenden Akteure vorstellen dürfen.

Die Schulung in «Unternehmerischem Denken und Handeln» führt zu einer Stärkung wichtiger Kompetenzen des Berufsnachwuchses. Zu nennen sind: gesellschaftliche, kommunikativ-sprachliche und überfachliche Kompetenzen.

Ich möchte drei Wissens- und Kompetenzbereiche besonders hervorheben, zu denen «Unternehmerisches Denken und Handeln» wirkungsvoll beitragen kann: Eigeninitiative, Bildung für nachhaltige Entwicklung und ICT.

Erstens, die Stärkung der Eigeninitiative. Die Eigeninitiative wird gestärkt, weil die Lernenden eine eigene Geschäftsidee entwickeln müssen. Sie entscheiden selber, wie das Produkt oder die Dienstleistung aussieht, überlegen sich, wie das Produkt getestet werden kann und gehen auf potentielle Kunden und Partner zu. All das erfordert und schult selbständiges Überlegen und Handeln.

Zweitens, die Stärkung der Nachhaltigkeit. Bildung für «Nachhaltige Entwicklung» gehört zum öffentlichen Bildungsauftrag und soll grundsätzlich auf allen Schulniveaus

stattfinden. Das Programm UDH hält die Lernenden gezielt an, darüber nachzudenken, welche ökologischen Auswirkungen ihre Tätigkeit hat und wie sie negative Auswirkungen möglichst gering halten können. Im besten Falle können Geschäftsmodelle so ausgestaltet werden, dass sie zu einer Verbesserung des ökologischen Umfelds beitragen.

Zudem müssen die Lernenden immer auch soziale Aspekte bedenken: Wie möchten sie mit Mitarbeitenden umgehen? Wie möchten sie Zulieferer behandeln? Welchen sozialen Mehrwert schafft das Unternehmen?

Lernende werden so in die Lage versetzt, die Rolle und Verantwortung von Unternehmen hinsichtlich einer wirtschaftlich nachhaltigen Entwicklung zu reflektieren. Das nützt allen: zukünftigen Angestellten sowie zukünftigen Unternehmerinnen und Unternehmern.

Drittens, ICT-Kompetenzen. Die Arbeit an Geschäftsideen bietet viele Möglichkeiten, ICT-Kompetenzen zu schulen. Denken Sie an Informationsbeschaffung oder den Informationsaustausch mit den anderen Teammitgliedern. Und was vielleicht noch wichtiger ist: Die Berufslernenden können Geschäftsideen entwickeln, die auf neuen Informations- und Kommunikationstechnologien basieren oder diese sogar weiterentwickeln. So können Lernende ICT

als mögliches Gestaltungsinstrument ihrer Zukunft wahrnehmen.

Dies sind nur drei von vielen Gründen, weshalb möglichst viele Berufslernende die Chance erhalten sollten, bereits während ihrer Lehrzeit «Unternehmerisches Denken und Handeln» konkret zu erfahren und zu erlernen. Ich bin stolz, dass die Berufsfachschulen der beteiligten Kantone als Vorreiter vorangehen, zumal auf dieser Stufe bislang kein Standard für die Entwicklung dieser wichtigen Kompetenzen bestand. Gerade an Berufsfachschulen mit ihrem engen Bezug zur Praxis bzw. zur Arbeitswelt ist die Bewusstseinschärfung und Schulung von unternehmerischen Kompetenzen wichtig. Die vier Kantone Wallis, Tessin, Bern und Solothurn haben mit dem vorliegenden Projekt für die Berufsbildung Verantwortung übernommen, den Anfang gemacht und den Weg dazu geebnet. Ich danke den Initiantinnen und Initianten für die Lancierung, Begleitung und Realisierung dieses Projektes, das speziell auch dank der grossen Unterstützung des Staatsekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) sowie den Organisationen der Arbeitswelt und der Kantone realisiert werden konnte. Gerne gebe ich das Wort nun an Georg Berger zur Projektvorstellung weiter.